

Die Coiffeuse, der Abwart und die Boxlegende

Das Duo «Hohe Stirnen» erzählte an der ausverkauften Veranstaltung des Schauwerks auf spannende Weise vom Kampf Muhammad Ali – Jürgen Blin.

Es ist eine alte Weisheit: Geschichten sind nur so gut wie der, der sie erzählt. Davon konnte man sich am Freitagabend an der vom «Schauwerk – das andere Theater» veranstalteten musikalischen Lesung «Tanze wie ne Schmäterling» des Duos «Hohe Stirnen» – Pedro Lenz (Text) und Patrik Neuhaus (Musik) – im ausverkauften Haberhaus überzeugen. Denn im Zentrum stand der Boxkampf zwischen der Legende Muhammad Ali und dem Deutschen Jürgen Blin im Dezember 1971 in Zürich. Ein historisches Ereignis also, dessen Ausgang (Sieg Ali) zudem bekannt ist, womit ein wichtiges Spannungselement fehlt. Trotzdem hörte das Publikum gespannt zu und spendete am Ende lang anhaltenden Applaus. Wieso? Die Antwort ist einfach: Als Slam Poet kennt Pedro Lenz alle Tricks, um die Zuhörer für sich zu gewinnen. Im Fall des Zürcher Boxkampfes arbeitet er viel mit der Erzählperspektive. Einerseits ist da Paul Leuenberger, der Abwart des Zürcher Hallenstadions. Andererseits die Coiffeuse Regula Giger, die gerufen wird, um der Boxlegende die Haare zu schneiden. Figuren, die das Erzählen gewohnt sind: er am Stammtisch, sie während des Haareschneidens. Das machte die bekannte Geschichte für das Publikum im Haberhaus, das entweder an Leuenbergers Stammtisch oder auf Regula Gigers Coiffeurstuhl sass, überaus unterhaltsam und spannend. Zudem lernte es dabei allein durch die Erzählungen diese beiden Schweizer und den grossmäuligen amerikanischen Boxer mit all ihren Stärken und Schwächen besser kennen, als es jede Charakterisierung vermocht hätte. Den grossen Boxer und die bescheidene Coiffeuse verbindet beispielsweise das Thema Unterdrückung: Obwohl Olympiasieger im Boxen, ist Ali wegen seiner afroamerikanischen Abstammung in den USA jener Zeit weniger wert als der schlechteste Weisse, die Coiffeuse kann 1971 erst seit Kurzem an Wahlen und Abstimmungen teilnehmen. Zudem zeigt sich, dass der Abwart Leuenberger angeblich einen grossen Anteil an Alis Sieg gegen George Foreman hat. Wie der Hauswart und die Coiffeuse die Begegnung mit der lebenden Legende erleben und davon erzählen, ist lustig und berührend zugleich. Schliesslich darf man als weiteren Erzählkniff die musikalische Untermalung nicht vergessen. Der Pianist Patrik Neuhaus fügt der Erzählung mit seinen Stücken, die zwischen Blues, Swing und Klassik pendeln, eine weitere Stimme hinzu. Manchmal als Zwischenspiel, damit sich die Worte setzen können, dann wieder – ganz stark – die Worte ergänzend, beispielsweise bei Alis Training oder seinem Lauf durch die Stadt. Ein rundum gelungener Abend also, bei dem man sich höchstens eine noch stärkere Verflechtung von Musik und Erzählung gewünscht hätte. Ein Abend auch, der gezeigt hat, dass der Erzähler ebenso wichtig ist wie die Handlung.

Daniel Lay